

1949-08-14 Sonntag

Neue Zeit

Nochmals: Zum Grundsätzlichen

Der Leitartikel von Pfarrer Ludwig Kirsch, Chemnitz: „Besinnung aufs Grundsätzliche“ („Neue Zeit“, Nr. 135, vom 12. Mai) hat zu unserer Freude eine lebhafte Diskussion hervorgerufen. Wir geben hiermit Pfarrer Kirsch noch einmal das Wort und möchten damit die Diskussion abschließen.

Zwar habe ich in der Einsiedelei meines Krankenzimmers den vollen Wortlaut meines Artikels „Besinnung aufs Grundsätzliche“ nicht zur Hand, aber seinen Inhalt noch genügend im Gedächtnis, um sagen zu können, dass vielleicht gerade die von Bürgermeister Rambo dazu geäußerten Gedanken am deutlichsten beweisen, wie notwendig er war.

Habe ich irgendwo ausgesprochen, dass das christliche Bekenntnis allein politisch wirksam werden könnte? Das Christentum an sich ist Religion, kein Parteiprogramm! Ich habe im Gegenteil ganz klar die Grenzlinien zwischen Religion und Politik, Kirche und Partei gezogen. Und dennoch habe ich mit vollem Bewusstsein das Wort „Christlich“ als die Dominante in unserem Namen bezeichnet, d.h. als seinen wichtigsten, grundsätzlichen Teil, nicht aber als seinen einzigen Inhalt. Wo hier ein Denkfehler liegen sollte, will mir unauffindbar scheinen.

Für uns führenden Menschen in der CDU - und an die wandte sich doch in erster Linie mein Artikel - muss das Wort „christlich“ doch wohl schon etwas mehr sein, als eine Sammlung ethischer Grundbegriffe, die schließlich auch ein Gott leugnender Humanist bejahen kann. Es bedeutet, und zwar überkonfessionell gesehen, wesentlich Bekenntnis zum Glauben an den persönlichen Gott, an seinen Sohn Jesus Christus, an den gottgeschaffenen Menschen als Leib- Seele-Persönlichkeit, an seine Ewigkeitsberufung und Gewissensverantwortung vor Gott. Selbstverständlich können wir auch als gläubige Christen in einer politischen Frage verschiedene Ansichten vertreten, z.B. für oder wider einen Straßenneubau, beim Wiederaufbauplan einer zerstörten Stadt, und wir können das sogar innerhalb der CDU, nicht nur in verschiedenen Parteien, tun.

Aber - und darum ging und geht es mir! - wirklich christliche Politiker (nicht bloß christlich getaufte) werden stets ihr christliches Gewissen als letzten, entscheidenden Maßstab bei der Beurteilung auch politischer und wirtschaftlicher Belange zu Rate ziehen. Also nicht Demokratie, auch nicht der von Herrn Bürgermeister Rambo viel zitierte Sozialismus können uns diesen letzten absoluten Maßstab bieten, sondern haben sich ihm unterzuordnen. Das war letzten Endes der Sinn meines Artikels. Soll das in Zweifel gestellt sein?

Und ist unser ganzes politisches Bekenntnis, wie Herr Rambo sagt, wirklich nur der Sozialismus aus christlicher Verantwortung? Auf wirtschaftlichem Gebiet gewiss, aber das weite Feld der Politik umfasst doch auch z. B. die politische Staatsgestaltung, den Bereich der Kultur (man denke an das Eisenacher Kulturprogramm der CDU!) und vieles andere. Erneut sei zugegeben, dass unser unteren Mitgliedern weithin ein klares Wissen um diesen Sozialismus fehlt. Aber das liegt weniger am Mangel an schriftlichem

Material als an mangelhafter Verwertung desselben. Wenn da und dort einer glauben sollte, unsere Botschaft vom Sozialismus aus christlicher Verantwortung als „opportunistisch“ abtun und ignorieren zu können, also auf eine spätere Korrektur dieser Idee zu Gunsten der kapitalistischen Wirtschaft hoffen zu dürfen, so irrt er oder täuscht sich absichtlich; und auch das wäre keine christliche Politik der Wahrhaftigkeit. Aber wenn wir auf wirtschaftlichem Gebiet die Gedankengänge unseres Sozialismus, im Unterschied vom marxistischen, einmal verwirklichen wollten, wie könnten wir das ohne die christliche Dominante, die ja eben das von jenem anderen Sozialismus unterscheidende Wesenselement ist?

Verwundert bin ich über die Meinung Bürgermeister Rambos, dass es nicht die Hauptsache sei, wenn der wahrhaft christliche Politiker abends vor seinem Gewissen bestehen könnte. Der wirklich führende christliche Politiker wird sich nie von den „Mehrheiten jener, denen nicht alle Hintergründe und Zusammenhänge der so verwickelten politischen Gegenwart erkennbar sind“, abhängig machen. Er geht seinen Weg konsequent, auch wenn er eine Zeitlang einsam bleibt, nur seinem Gewissen verpflichtet. Unklar aber ist mir, welche Kreise Herr Rambo meint, die „ein ungeheures Gewicht politischer Unduldsamkeit, Toleranzlosigkeit und auch unvernünftigen religiösen Fanatismus mit Trümmern unserer traditionellen Mentalität in die demokratische Waagschale werfen“. Innerhalb der CDU sind sie mir noch nicht begegnet, unter echten Christen wären sie überhaupt unmöglich! Wer meine seit 1945 konsequent durchgehaltene politische Linie kennt, weiß, dass ich solcher Warnungen nicht bedarf.

Unsere positive Mitarbeit an der sozialistischen Entwicklung unserer Zone, von der Herr Rambo im Schlussabsatz spricht, kann niemals als Bejahung marxistischer Grundsätze ausgelegt werden. Aber wir werden, wie es bisher schon geschah, überall dort und soweit positiv mitarbeiten, wo es mit unserer christlichen Überzeugung vereinbar ist. Über die hier gezogenen Grenzen müssen sich ja wohl Freund und Gegner einig sein. Denn wir sind eben nicht nur eine „Demokratische Union“, sondern eine „Christlich-Demokratische Union“!